



Der Amoklauf am Erfurter Gymnasium ist bereits mediale Geschichte, die obligatorische Medienschelte größtenteils schon wieder verstummt. Welchen Eindruck hinterlässt solch ein öffentlicher Diskurs bei Jugendlichen und: Wie präsent hält sich in ihrem Gedächtnis ein Ereignis, für dessen Ursachen sie eigene Erklärungen entwickelt haben? Leopold Grün sprach für tv diskurs mit der 20-jährigen Anna-Caroline Merseburger aus Berlin.

Sie ist Abiturientin an der jüdischen Oberschule in Berlin-Mitte.

Wann hast du das letzte Mal über das Thema „Amoklauf in Erfurt“ nachgedacht?

Weiß ich nicht mehr genau. Es war damals ja noch einige Zeit Thema. Aber bei der Lehrerin für Politische Weltkunde (PW) wurde es häufiger angesprochen.

Worin besteht der Unterschied in den Diskussionen, wenn man die Tage kurz nach dem Attentat und dem jetzigen Zeitpunkt betrachtet?

Jetzt sind die Hintergründe und die Verhältnisse von diesem Typen bekannt. Als es passiert war, ging es eher um dieses Schockerlebnis und die Tatsache, dass so etwas überhaupt passieren kann, dass so eine Hemmschwelle überhaupt überschritten wurde.

Nun bist du im gleichen Alter wie Robert. Hat das in deiner Einschätzung der Ereignisse eine Rolle gespielt?

Eigentlich nur das Erstaunen, wie unterschiedlich man sich entwickeln kann, obwohl man genauso alt ist. Denn das, was dieser Robert getan hat, das hab ich noch nicht einmal gedacht. Natürlich denkt man mal: „Ah, den könnt ich jetzt umbringen!“ – Aber das ist dann so dahergesagt und nichts Ernsthaftes. Ich hatte noch nie

diese Perspektive, dass ich den Lehrer nicht mehr als Menschen gesehen habe. Meine Schule ist sehr klein, wir kennen alle Lehrer gut, da kann so etwas nicht passieren [überlegt] – wobei dort die Schule ja auch nicht groß war...

Klar, wenn sich alle kennen und man steht auf der falschen Seite, dann ist man ganz schnell abgestempelt.

Warst du froh, Gespräche in der Schule geführt zu haben?

Sinnvoll war die Diskussion im PW-Unterricht, weil es da nicht nur darum ging, dass das alles schrecklich und schlimm ist, sondern auch darüber diskutiert wurde, wer für so eine Tat verantwortlich zu machen ist und ob ein Verschulden der Gesellschaft, des Lehrers oder der Klassengemeinschaft vorliegt. Das ging auch so weit zu schauen, ob die Strukturen an unserer Schule genauso sind wie dort. Ob es Leute gibt, die ausgeschlossen sind, was keiner mehr mitkriegt. Denn es gibt sogar in unserer Klasse einen, der ab und zu solche Sprüche macht – das ist so ein ganz Cooler, an den kommt man gar nicht ran. Ich hab gemerkt, dass ich da ziemlich blauäugig war. „Ach nee“, dachte ich, „hier hat doch mindestens jeder eine Person.“ Aber dann kam von einigen der Einwand: „Na guck mal, der und der, an die kommt man wirklich nur schwer ran.“ Aber denen würde ich natürlich trotzdem so etwas niemals zutrauen. Was ich spannend fand, war die Seite der Lehrerin. Wie sie sich Gedanken darüber macht, dass so etwas an unserer Schule möglichst nicht passiert.

Wie hast du die öffentliche Reaktion auf die Tat empfunden?

Ich fand, dass es sich zu einfach gemacht wurde. Es hieß halt: Alles, was aggressiv macht, ist schuld: Fernsehen, Computerspiele, die Musik! Aber ich finde, da sollte man einen anderen Ansatz bedenken: Überall wird gespart, gerade dabei Schule, Bildung und jenen Dingen, die einen persönlicheren Umgang miteinander fördern. Dass die Klassen bzw. die Kurse viel zu groß sind und somit die Chance für den Lehrer ziemlich gering ist, sich dem Einzelnen zu widmen. Oder überhaupt, dass Leute so dermaßen ins Abseits geraten können, dass anscheinend so etwas wie soziale Kompetenz fehlt.

Klar, vielleicht sinkt die Hemmschwelle, wenn man andauernd solche Computerspiele spielt. Aber warum spielt man das die ganze Zeit, warum hat man keine Alternativen? – Deswegen finde ich es schade, wenn man nur die Medien und Schützenvereine anprangert, denn es hätte eine wirklich konstruktive Diskussion werden können.

Hätte eine solche Tat verhindert werden können?

Das weiß man nie! Aber das, was ich bei ihm im Nachhinein gesehen habe, zeigt, dass es schon lange ziemlich deutlich war, dass er Probleme hatte. Ich habe Bilder gesehen, da lag auf seiner Schulbank eine Waffe, wohl,

um den anderen zu zeigen: Hier, ich bin stark, ich hab 'ne Waffe. Das sind doch Signale. Es wird sicher nicht immer so sein, aber bei ihm konnte man es doch ziemlich deutlich sehen.

Kann so etwas wieder passieren?

Ich denke, es kann. Nicht genau so, aber in einer anderen Form. Klar, diese Leute haben so eine Art Realitätsverlust. Objektiv hätte er ja noch Chancen in seinem Leben gehabt, auch nachdem er von der Schule geflogen war. Aber das war alles überschattet von Wut, letztendlich von Hilflosigkeit.

Empfand er vielleicht den Erfolgsdruck zu stark?

Ja, weil man einerseits alle Möglichkeiten hat – aber wo fängt man dann an? Das ist sehr schwierig. Ein tolles Abi heißt noch nicht viel. Bei mir im Jahrgang herrscht relative Gelassenheit, kaum einer will gleich studieren. Das ist gut, weil man so nicht gleich vom einen Leistungsdruck in den nächsten fällt.

Noch einmal zur Rolle der Medien: Welchen Einfluss haben sie – deiner Meinung nach – auf das, was ein Mensch in seinem Leben tut?

Das ist schwierig. Denn eigentlich kann ich mir ja alles aussuchen: Wenn mich Musik aggressiv macht, dann mach ich sie halt aus. So geht es mir, aber andere suchen genau das, um Aggressionen abzubauen. Bei den Computerspielen denke ich, dass da eine Hemmschwelle fällt, wenn man bei diesen Spielen auf Menschen schießt, die sehr realistisch dargestellt sind.

Spielst du diese Spiele nie?

Nein, eigentlich nicht. Ich mache so viel anderes. Aber ich kann mich schon hineinversetzen in die Leute. Die reizt auch die Taktik und die Strategie dieser Spiele. Klar, da wird geballert – aber alle sagen doch, dass das nichts ist, was man jemals tatsächlich in die Tat umsetzen würde. Es liegt einfach immer an der Person, auch wenn das Risiko sich mit diesen Spielen vielleicht erhöht. Aber diese Person würde so etwas Ähnliches vielleicht sowieso tun – ich meine, auch ohne vorheriges Spielen am Computer. Ich würde die Hauptverantwortung wirklich nicht den Medien zuschreiben. Auch wenn man das natürlich bedenken muss.

Was würdest du diesbezüglich gesellschaftlich verändern?

Bei diesen Spielen beispielsweise, dass man sie nicht zu realistisch macht.

Man kann die, die es gibt, natürlich nicht mehr zurücknehmen, daran hat ja keiner ein Interesse – schließlich ist es ja immer auch Kommerz. Und wenn man die Spiele verbieten würde, würden sich die Leute was anderes suchen oder überhaupt erst richtiges Interesse daran entwickeln.

Macht dann Jugendschutz, so wie er u. a. von unserer Einrichtung betrieben wird, für dich überhaupt Sinn?

Das finde ich schon, denn es sitzen am Nachmittag sicherlich mehr Kinder und Jugendliche vor dem Fernseher als am Abend oder in der Nacht. Es ist halt ein Angebot, man kann dadurch den Konsum etwas eindämmen. Das darf allerdings nicht das Einzige sein, es gibt ja hoffentlich immer noch Eltern, die sich darum kümmern. Wenn denen das egal ist, dann hilft auch kein Jugendschutz. Ich stell mir dann immer so eine Family mit Schrankwand, Fernseher und Tütensuppe vor, bis spät in die Nacht wird geraucht und ferngesehen – und keiner merkt, dass das Kind noch dabeisitzt. Das ist hoffnungslos. In so einem Haushalt gibt es keinerlei kreatives Angebot, da hilft nichts mehr. Das tut mir einfach nur noch Leid.

Was schaust du im Fernsehen?

Ach, ich schaue ungern fern. Eigentlich nur Nachrichten und Tatort. Ich kann gut Radio hören und dabei etwas anderes machen, das geht beim Fernsehen nicht und deshalb mag ich das weniger. Auch zu den Ereignissen in Erfurt informierte ich mich hauptsächlich durch das Radio. Im Fernsehen wurde das Thema eher verrissen. Diese 5-Minuten-Zusammenschnitte, dann ein fesches Studio mit vielen Bildschirmen, alles wirkte so wichtig. Und dazu die Moderatoren, die fast nur noch auf dieser emotionalen Schiene herumgeritten sind. Dadurch wurde das alles bagatellisiert.

Bleibt dieses Ereignis für dich bedeutsam? Sollte die öffentliche Diskussion darüber deiner Meinung nach fortgesetzt werden?

Mit dem Thema „Schule“ bin ich jetzt einfach durch! Grundsätzlich finde ich es allerdings problematisch, dass Konflikte und Kriege einerseits in den Medien aufbereitet werden, andererseits jedoch selten darüber berichtet wird, wenn sich solch ein Problem gelöst hat. Dann gibt es schon wieder Wichtigeres und Neues. Meine Freundin, der ich davon erzählte, dass wir uns heute über dieses Thema unterhalten wollen, meinte gestern: „Was wollen die denn jetzt noch damit? Das ist vorbei, das Thema ist doch gegessen!“

Das Interview führte Dipl.-Medienberater Leopold Grün, er arbeitet als Medienpädagoge bei der FSF in Berlin.

